

Der aufrichtige

Materialist

und

Specerey = Händler

Oder

**Haupt = und allgemeine Beschreibung
derer Specereyen und Materialien:**

Worinnen

In dreyen Classen, der Kräuter, Thiere und Materialien,
alles und jedes, womit die Physica, Chymia, Pharmacia und andere
hoch = nützliche Künste pflegen umzugehen, begriffen und
enthalten ist,

Benebenst einem ausführlichen Discurs, worinnen aller und ieder Namen
erkläret und ausgeleget, ihr Vaterland, wo sie wachsen und fallen, angedeutet, die Art und
Weise, wie die wahrhafften von den falschen zu unterscheiden, gewiesen, und endlich ihre Eigenschaften,
Kräfte und Tugenden angezeigt, zugleich auch die Irrthümer und Fehler alt- und neuer Scribenten
angemercket werden.

Ein dem gemeinen Besten höchst = nütliches Werck,
Auf Befehl und Verordnung des Herrn Pagon, Königl.
Frankösischen Staats = Raths und obersten Leib = Medici
in Frankösischer Sprache nebst etlichen hundert Kupfern
ausgefertiget

von

Peter Bomet, Specerey = Händlern in Paris.

Wegen sonderbarer Würdigkeit ins Teutsche übersetzt.



**LEZPZIG, im Verlag Johann Ludwig Gleditschs
und Moriz Georg Weidmanns,**

Anno 1717.

riecht, nicht aber, weil es eine Staude, die, wie etliche meinen, Rosen trägt.

Rosen - oder
Cyprisch-
Holz.

Das Rosenholz hat eine dunkelgelbe Farbe, und erstermeldeten Geruch, wird von unterschiedenen Orten aus Orient zu uns gebracht, vornehmlich aus der Insel Rhodis und Cypren/ daher es auch Rhodiser- und Cyprischholz genennet wird, wie wohl der P. Tertre saget, es sey ein und anderer Unterschied zwischen dem Rhodiser und Cyprischen Holze. Er redet aber folgender massen.

Was wir zu Guadeloupe Rosenholz heissen, ist eigentlich dasjenige Holz, welches die Einwohner der Insel Martinigo Cyprischholz nennen. Es ist mehr als zu gewis, daß es zwey Arten Rosenholz giebet, die wir unter diesem Namen vermengen, ohne daß wir des Cyprischen gebrauchen, und zwar um soviel desto eher, weil beyde Bäume, was die Höhe und Dicke, die Rinde, Blätter, Blumen und den Geruch betrifft, einander so gleich sind, daß der meiste Theil der Einwohner gar keinen Unterschied dazwischen macht. Doch habe ich in Acht genommen, daß etliche curieuse Leute zu Guadeloupe das Holz, welches die zu Martinigo Rosenholz heissen, Marmelholz zu nennen pflegen, dieweil das Herz von diesem Holze weiß, schwarz und gelb untereinander, wie ein Jasvis siehet: und dieses ist der einzige Unterschied, den ich bemercken können. Der Baum wächst sehr hoch und schmirgerade, hat lange Blätter, wie der Castanienbaum, nur daß sie viel zäher, rauher und weisser sind; trägt grosse Büschel weißlicher Blumen, und hernach kleine schwarze Körner; die allerdickesten sind ohngefähr eines Fußes ins gevierdte dicke. Die Rinde des Baumes

Marmel-
holz.

Siehe Fig. 97.

ist weißlicht, bald wie die Rinde der jungen Eichen, und sieht dem Nußholze, wenn es verarbeitet wird, so gar ähnlich, daß man Mühe hat, sie von einander zu unterscheiden. Wenn es gearbeitet wird, giebt es einen angenehmen Geruch, gegen dem der Rosen Geruch gar nichts zu achten. Und ob er gleich mit der Zeit vergehet, kommt er doch wieder, wenn das Holz stark gerieben wird: es dienet auch zum bauen.

Man soll das Rosenholz erwehlen, welches frisch und dunkelgelbe, wie Rosen riechend, und so dicke und gerade, als immer möglich, ist.

Aus diesem Holze werden Paternoster gemacht; desgleichen wird es, wegen seines angenehmen Geruchs, einiger massen zur Arzney gebraucht, welches etliche destillatores und Wasserbrenner veranlasset, ein Rosenöl daraus zu verfertigen, daher auch ihrer etliche das Rosenöl so wohlfeil geben.

Die Barbierer siedern die Späne im Wasser, das sie zum Bartpußen gebrauchen. Etliche nehmen es zu den Raucherkerzlein, an statt des weissen Sandels, wenn es vorher zu Pulver gestossen worden. Die Holländer destilliren ein weißes starkriechendes Del daraus, welches sie uns übersenden, wir aber unter dem Titel oleum rhodium an andere verkauffen, z. E. an die Parfümirer, und dergleichen Leute, die es als ein gutes Parfum gebrauchen.

Wenn dieses Del noch frisch ist, ist es wie Baumöl: wenn es aber alt worden, wird es dicke und roth, als wie das Oleum de Cade.

Aus dem Rosenholze wird vermittelst einer Retorte, ein rother Spiritus, nebst einem schwarzen stinckenden Oele, so gut für die Schwinden, herüber getrieben.

Das dritte Capitel.

Vom Sandelholze.

Es giebt dreyerley Gattungen dieses Holzes, von unterschiedener Farbe, Gestalt und Geruch, und kommen doch alle drey, wie man mich versichert, von einem Baume, sind aber darinne von einander unterschieden, daß sie in unterschiedenen Ländern wachsen.

Siehe Fig. 98.

Der Baum ist so hoch als unsere Nußbäume, hat Blätter wie der Mastix-

baum, drauf folgen die Früchte, die so groß wie unsere Kirschen, und anfangs grüne sind, hernach aber werden sie immer schwärzer, & mehr sie zeitigen: wenn sie reiff werden, fallen sie leichtlich ab, und sind ungeschmack.

Der gelbe Sandel wird aus China und Siam, als wie grosse Scheiter gebracht, die von der Rinde ganz und gar

Selber Sam-
del.

entblöset sind: wie denn unsre Franzosen, als sie im Jahr 1686. aus Siam zurücke kamen, dessen eine ziemliche Partie mitbrachten. Man soll aber den erwehlen, der fein schwer ist, gut riecht, und eine Farbe, wie der Buchsbaum hat, deswegen er auch den Zunamen citrinum, welches gelb als wie Zitronen heißt, bekommen: auch mag man Acht haben, daß man nicht Zitronenholz dafür bekomme, denn dieses gar ofte dafür eingeschoben wird.

Dieser Sandel wird stark in der Arzney gebraucht, ingleichen von den Parfümirern.

Weisser Sandel.

Ihm kommt der weisse Sandel ziemlich nahe, und wird allein durch den Geruch und Geschmack davon unterschieden. Er wird auch als wie Scheiter, von denen die Rinde abgenommen, aus der Insel Tymor gebracht.

Man nehme den, der wichtig, weiß, und so gut riechend ist, als immer möglich. Er wird gemeiniglich nebst dem gelben in der Arzney gebraucht.

Rothe Sandel.

Den rothen Sandel bringen sie wie lange dicke Scheiter aus der Insel Ta-

nassarim und von der Küste Coromandel.

Erwehlet den, welcher auswendig schwarz, und inwendig braun oder hochroth siehet, sich auch schwerlich spalten läßt, weil er nicht fäselicht ist; der auch keinen Geschmack hat, und fast gar nicht riecht: gebet dabey Achtung, daß es kein Corallenholz sey, welches oftmahls dafür gegeben wird, ob es gleich ganz etwas anders ist, wie aus nachfolgenden wird zu ersehen seyn.

Der rothe Sandel wird nicht allein samt denen andern beyden insgemein gebrauchet, sondern es giebt auch Leute, die ihn zu Pulver stossen, und unter die Salben, die sie bereiten, mischen.

Ohne diese giebt es auch noch eine Art Sandel, *en taffetas*, auf Taffent genant, ^{Sandel en taffetas.} der von Constantinopel gebracht wird: und dieses ist Taffent, dem die Farbe mit Sandelpulver gegeben worden, nachdem man beyde nebst ein und andern Sauern im Wasser sieden lassen.

Er dient sonst zu nichts als zu bösen Augen, an statt des grünen Taffents, und soll gut gefärbet seyn, das ist, so roth, als immer möglich.

Das vierte Capitel.

Vom Citronenholze.

Als Citronenholz heißen die Americaner Lichtholz, weil sie es zu Spänen schneiden, und ihnen damit leuchten. Es ist der Stamm eines dicken und grossen Baumes, der insgemein in den Inseln unter dem Wind wächst.

Der Baum ist lieblich anzusehen, massen er viel grosse lange Aeste hat, welche mit Blättern besetzt sind, die den Lorbeerblättern gleichen, ohne daß sie grösser und glänzender: die Blüte siehet wie die Pomeranzenblüt, und riecht wie Jasmin, darauf folgen kleine schwarze Früchte, so groß wie der Pfeffer. Dieses Holz hat der P. Tertre für gelben Sandel gehalten, und solches etlichen Spezereyhändlern zu Rouan, allem Ansehen nach, Anlaß gegeben, dasselbige von der Comvagnie zu erhandeln, und vermessenlicher Weise für rechten gelben Sandel, nicht nur an diejenigen, die ihn nicht gar wohl kennen, zu verkaufen, sondern auch an solche Leute, die ihn ohnbesehen, und entweder bloß auf ihr Wort erkauffet, oder weil sie

ihnen ein Stück vom Indianischen gelben Sandel vorgewiesen, und dennoch hernachmahls Citronenholz oder falschen Sandel dafür gegeben. ^{Falscher Sandel.} Solcher gestalt verkauffen sie eine Wahre, die ihnen gar wenig kostet, rechtschaffen theuer, und betrügen also diejenigen, die sie ihnen abgekauft, oder denen sie dieselbige zugesendet; und diese betrügen hinwiederum andere, sie mögen sie nun zur Arzney, oder an die Parfümirer, welche sich des gelben Sandels zu ihrem Rauchwerck bedienen, verkauffen. Doch ist dieser Betrug gar leicht zu vermercken, indem der Sandel einen süßlichen lieblichen Geruch und Geschmack hat, auch etwas schwer und hartsicht ist, da im Gegentheil das Citronenholz sehr schwer, dicke und ölicht ist, auch ziemlich stark nach Citronen riecht, daher es dann den Namen bekommen. Überdis wiegen die Sandelholzer nicht über 100. Pfund, da hingegen ein Stück Citronenholz wohl 1000 Pfund wieget. Ob gleich aber das Citronenholz zur Arzney